

# Vollständige Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 338 für Urhalt und Thüringer. Jahrgang 209

Zweite Ausgabe

Freitag, 21. Juli 1916

Das Hauptquartier in Berlin. Die deutsche Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. — Preis 10 Pfennig. — Geschäftsstelle in Halle (Saale). — Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Verlagsstellen in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Sturivari Nr. 6230. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

# Zwei feindliche U-Boote vernichtet

## Neue französische Luftangriffe auf offene deutsche Städte

### Deutsche Bergeltungsmahregeln in Aussicht

Großes Hauptquartier, 20. Juli 1916. Amlich. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwalddorfstadt Rastatt, in der eine Granat mit ihren vier Kindern zerbrach wurde. Nach heutigen ergründeten Nachrichten sind auch die Schwarzwalddörfer Hohen und Mappa angegriffen worden. An beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Schaden. Die drei Driftschiffe liegen, wie alle sonstigen Boote, von unseren Seglern geschützt. Die drei Driftschiffe sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Bergungen oder gegen Anlagen in Ostpreußen gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Hauptstützpunkte. Transportlager oder Beobachtungsstationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Besitz befindlichen Luftschiffe sind am 20. Juli nachmittags in drei Gruppen: Bismarck, Amiens, Gogeband, Baris-Dur, Oberhausen, Wiesbaden, St. Die, Gerdmer, Lüneville, Baccarat und Neuen Pölschen, entpfeiften diesen Ort anzufliegen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärischen Beobachtungsstationen Schwarzwalddörfer zeigt wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche, wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Berichte der französischen Presse, die als Bergeltungsmahregeln zu erwähnen, sind nicht haltbar. Die Berichte werden mit gewissenhaftem, untereinstimmig zu Bombenangriffen und nicht einseitigen letzten Kampfesbericht für diesen Zweck verwendet. Eine große Zahl französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Fliegern.

## Die Engländer kommen nicht voran!

### Bereitete französische Pläne

Genf, 20. Juli. Der von dem Generalissimo General Foch (so) sich zum weiteren Aufbau seines vereits als unmittelbarem vorwiegend selbständigen größeren Unternehmens gänzlich. Es sei die wichtigste Voraussetzung für die Erneuerung des französischen Reiches, denn abermals sei die Ausführung auf einen für den Frontangriff entscheidenden Höhepunkt gekommen. Der von den Engländern nunmehr an der Front selbst mit der deutschen Vorkämpfer bereitete Feindes Fronten. In Paris sei große Enttäuschung zu verzeichnen.

Am 21. Juli. Lord Saint Davids hat auch seinen letzten Sohn und Erben durch den Tod auf dem Schlachtfeld verloren. Damit stirbt das gesamte englische Adelsgeschlecht wie in viele andere in Folge des Krieges aus.

## Der Tunnelbau Calais-Dover gesichert

Kopenhagen, 21. Juli. Die „Berlingske Tidende“ aus Kopenhagen, sei die Durchführung des Plans eines Tunnelbaus zwischen England und Frankreich endgültig gesichert. Auf französischer Seite würde der Tunnel bei Calais aus, auf englischer Seite südlich von Dover. Der Tunnel erhalte eine Länge von 60 Kilometern, davon 39 unter Wasser, und die Form eines Doppeltunnels.

## Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika

London, 20. Juli. (Neuer.) General Smuts berichtet, daß die feindlichen Abteilungen der Wagana-Platz in Ostafrika wurden. Eine britische Abteilung besetzte Muanza, das der Feind nach geringem Widerstand unter Hinterlassung zahlreicher Gewehre, eines Teiles der Proviantkolonne und der Schiffskanonen dem Kreuzer „Königsberg“ räumte.

## Eine Niederlage der englischen Regierung

Rotterdam, 20. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London, daß ein Abgrenzungstraktat im Unterhause, eine Kommission zur Beratung der Frage der allgemeinen Wahlen einbringen, von Mitgliedern zurückgegriffen wurde, nachdem Carton dagegen gesprochen und mit einer Abstimmung gebroch habe. — „Daily News“ enthalten dies für eine große Niederlage der Regierung.

## Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 20. Juli. Amtlich wird veröffentlicht:

### Russischer Kriegschauplatz

In der Bukowina und nördlich des Prisplo. Sattels keine Ereignisse von Belang. Bei Zabic und Zatarow hielt aus getrennt die Kampfaktivität in wechselnder Stärke an. An der galizischen Front nördlich des Dnjestr stellenweise Vorpostengefächte. In Polhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich von Zwinnigau nordwestlich führenden Wiederna zurüd. Am Stochobitz südlich von Kasowka überließen österreichisch-ungarische Abteilungen einen vorgeschobenen Abschnitt der Russen.

### Italienischer Kriegschauplatz

Die Gefechtsaktivität war im allgemeinen gering. Nur einzelne Abschnitte der Trioler Front und des Rätzer Grenzgebietes fanden zeitweise unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

### Südsüdlicher Kriegschauplatz

An der unteren Poisa Gephäufel. Die Belagerung einer südalbanischen Insel blieb einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt, die Insassen wurden gefangen.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

## Ereignisse zur See

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli wurden von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, 12 Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Besatzungen konnte niemand gerettet werden. Inzwischen keine Verluste. Am 19. Juli früh überlegten drei italienische Seeboote auf der Straße von Messina und waren einige Stunden auf Dertlichkeiten und gegen verankerte und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niergehen gezwungen, davon wurde das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingekracht. Die Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier, wurden unverwundet gefangen genommen.

## Flottenkommando.

## Um die „Deutschland“

### Ein Anschlag der Alliierten

Genf, 20. Juli. Dem „Berliner Posten“ wird aus Washington gemeldet, daß amerikanische Senatoren dem Senat eine Resolution vorgelegt haben, die die Auslieferung eines russischen Kriegsschiffes nach Berlin untersteht. In deutschfreundlichen Kreisen geht das Gerücht von einem Anschlag der Alliierten, das russische Schiff auf hoher See in die russischen zu stellen. New Yorker Blätter hätten Mitteilungen über die Resolution gemacht. England habe bei amerikanischen Regierung verlangt, daß die „Deutschland“ unterlage, die amerikanischen Küstengewässer unter Wasser zu durchqueren.

Baltimore, 20. Juli. (Neuer.) Die „Deutschland“ lag an frühen Morgen noch immer am Pier, obwohl gestern Abend alle Ausgänge außer Sperrung, daß sie bereits in den Augenblick ausfahre. Ein Schiffsdampfer liegt unter Dampf an der Seite des Unterseebootes. Eine Karaffe, die im Hafen verankert, verstoße Baraffen mit Journalisten dazu zu bewegen, sich zu entfernen. Er wurde den Journalisten verboten, daß sie die Nähe des Unterseebootes hätten.

Baltimore, 19. Juli. (Frankfurter) vom Vertreter des B. L. B. Der Kapitän und die Mannschaft des Handelsbootes „Deutschland“ empfangen zahlreiche Beweise der Achtung und freundlicher Annäherungen. Der New-Yorker Kapitalist August Gocherer sandte einen Scheck über 10000 Dollars, die an die Offiziere und Mannschaft des Bootes als Anerkennung für die Selbstenfährte verteilt werden sollen.

## Schwere Pulverexplosion in Italien

Lugano, 20. Juli. Nach einer Meldung der „Stammb“ explodierte durch das Wachen einer Bombe die Pulverkammer von Bergoglio in Italia (Vermont). 13 Personen sind getötet. Von 24 Schwerverletzten glaubt man kaum einen am Leben zu erhalten.

## Politische Wochenschau

### Die deutsch-italienische Spannung

#### „Deutschland“ und Amerika

Ueber die ähneren Zusammenhänge der schon längst bestehenden deutsch-italienischen Spannung ist die Öffentlichkeit nachträglich durch zwei offizielle deutsche Erklärungen unterrichtet worden. Man könnte Zeit und Papier bedeuen, die aufwendend werden, um ausführlich nachzuweisen, daß Deutschland keine Schuld daran tragt, sondern daß Italien, unter englisch-französischem Druck, einen Vorwand zu einer Kriegserklärung an Deutschland sucht. Vor allem deswegen, weil eine nachträgliche Richtigstellung, wie sie im Anschluß an die Erklärung der italienischen „Agenzia Stefani“ erfolgte, die uns des Rechtsbrundes zieht, ihren Zweck sicherlich nicht erfüllen kann. Wir stimmen dem Berliner „Volksw.“ bei, der darüber schrieb:

Es ist eine alte Erfahrung, die durch zahlreiche Beispiele bestätigt werden kann, daß die Vorfälle in Italien von sich selbst aus ihren Zweck meistens verfehlen. Das ist besonders dann der Fall, wenn solche Vorfälle von Regierungen ausgehen und durch deren eigene eine weitere Verbreitung finden. Die dem Schicksal wird vornehmlich auch die dem Sonntag durch das Wolffsche Telegraphen-Bureau verbreitete Richtigstellung unseres auswärtigen Amtes nicht entgegen, es wird außerordentlich schwer sein, in Italien und im feindlichen Ausland den durch die italienischen Veröffentlichungen herbeigeführten Eindruck auszugleichen, daß wir und nicht Italien in dem vorliegenden noch rein militärischen Kampf die Angreifenden waren. Wiederum werden wir, wie schon bei so vielen anderen Anlässen, als Vertragsbrecher von der gesamten Presse des Westens behandelt werden müssen, während gerade hier ein maßgebendes Beispiel für einen Vertragsbruch von anderer Seite vorliegt. Diese unzureichende Folge der italienischen Veröffentlichungen hätte vermeiden werden können, wenn unsere Regierung sich von Anfang an abgehalten hätte, und die Erklärung, daß die italienische Regierung sich an die Vereinbarung über die gegenseitige Sicherstellung der Westfront, obwohl sie gerade für die Dauer des Krieges vereinbart worden war, für null und nichtig erklärt hat, sofort öffentlich bekanntgemacht hätte. Doch dies möge geahndet ist, halten wir für einen schweren tadelhaften Fehler.

Daß praktisch bei einem Verfehlen der letzten Forderungen die Italiener nicht werden die Bedrohungen sind, sondern Italien selbst, das dem gänzlich hilflos an die Schwerefetten England-Franzosen geschmeißelt bleibt, ist schon öfters dargelegt worden. Militärisch könnte eine italienische Kriegserklärung an Deutschland aus naheliegenden Gründen an der Lage nichts ändern, politisch hingegen die Dinge in einer uns nur erwünschten Weise zur Klärung bringen.

Einer solchen Klärung wäre auch eine andere Frage allmählich sehr bedürftig. Was zur Stunde ist von einer Klärung der Regierung in Washington an die deutsche Regierung über ihre Auffassung der „Deutschland“-Angelegenheit amtlich nicht bekannt geworden. Unter dem 10. Juli wurde die Meldung von der Amerikaner verbreitet. Darauf erfolgte die bekannte englisch-französischen Proteste in Washington, denen wohl enalliche Meldungen über die Anerkennung des Handelscharakters der „Deutschland“ durch die amerikanische Regierung folgten. Meldungen aber, die nicht amtlich und die außerdem mit merkwürdigen Verfallungen versehen waren: 3. mit der, daß aus der „Deutschland“-Angelegenheit kein Präzedenzfall gemacht werden dürfe. Die Regierung einer amerikanischen Washingtoner Regierung an die deutsche Regierung wurde wohl mit einer Erklärung der Bundesregierung in Zusammenhang gebracht; uns will aber behüben, daß dies Thema nicht in einem hier unpraktischen Moment einsehlich hat und daß sie in unbestimmter lange anläßt. Dabei liegt die rechtliche Seite der Frage klar wie möglich, gerade für die amerikanische Regierung, die sich jeder Veränderung der bisherigen völkerrechtlichen Bestimmungen, die durch die Eigenart des Tauchbootes bedingt waren, hinsichtlich des Tauchbootes in es zu entdecken widersteht und die Anwendung der bisherigen Regeln auf das Tauchboot geordert hat. Was diesen Fall an dem reinen Handelscharakter der „Deutschland“ und ihrer Schweißarbeiten seinen Augenblick ein Zweifel bestehen, und die amerikanische Regierung möchte ohne Bestimmen nicht nur für den Sonderfall der „Deutschland“, sondern grundsätzlich für den Tauchboothandel gelten lassen, was sie für den Tauchbootfall geordert und erreicht hat. In dieser Lage ist es natürlich doppelt notwendig, die amtliche Auffassung der Washingtoner





